

Auferstehung Jesu : das fünfzehnte Bild des Passion-Zyklus von Pieter van de Cuylen

Autor(en): **Grossheutschi, Augustin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Glocken von Mariastein**

Band (Jahr): **78 (2001)**

Heft [4]

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1030563>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Auferstehung Jesu

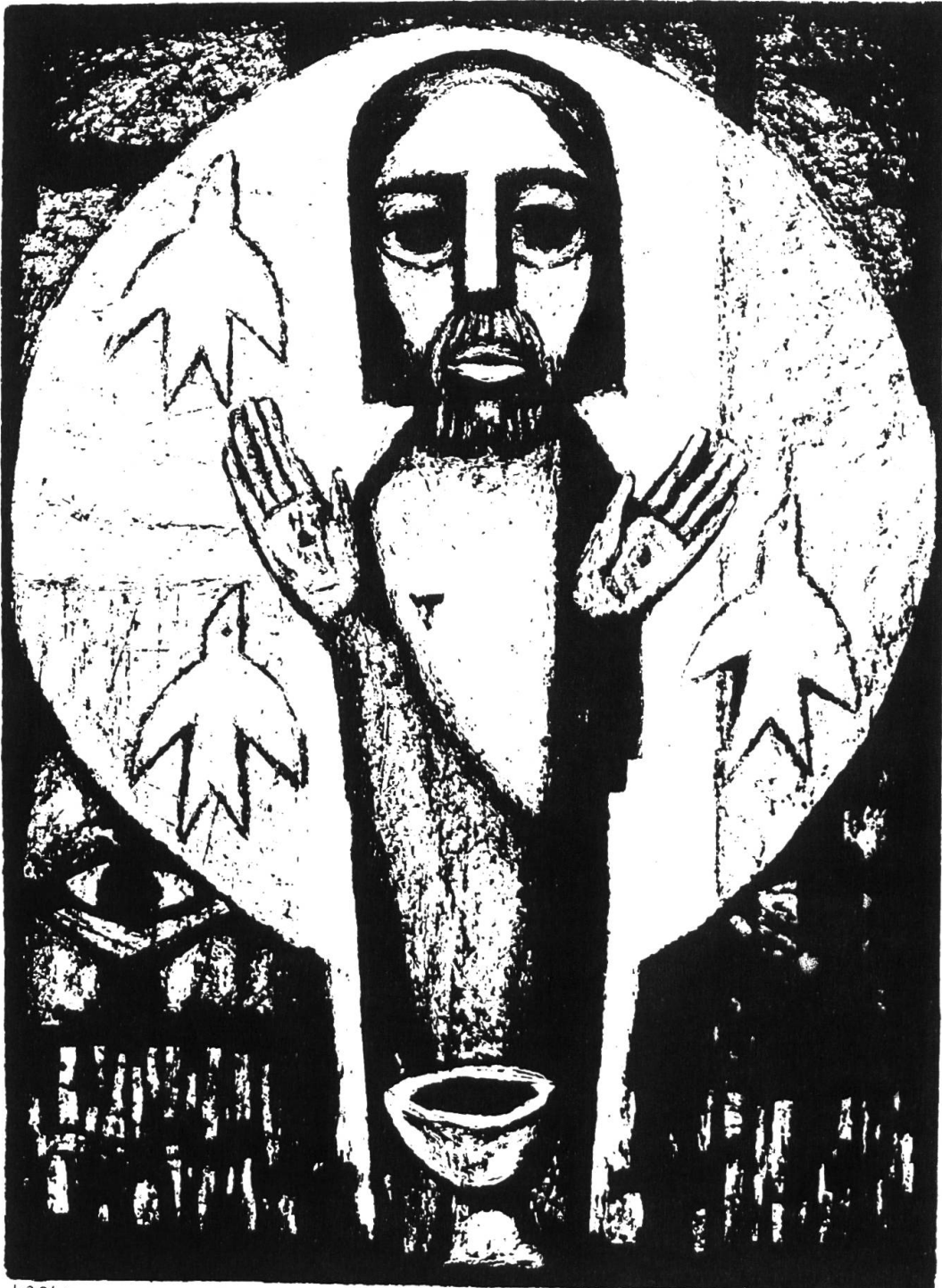
Das fünfzehnte Bild des Passions-Zyklus von Pieter van de Cuylen

P. Augustin Grossheutschi

Zum Bild: Seit ein paar Jahren gehe ich regelmässig jeden Abend nach der Komplet durch den Kreuzgang zur Pforte, um vor der Nachtruhe nochmals nachzusehen, ob alles in Ordnung ist. Bei dieser Gelegenheit komme ich an den Bildern der Passion von P. van de Cuylen vorbei. Sie hängen seit Ende 1992 an der Südwand der Klosterkirche und bilden einen eindrücklichen Schmuck des Kreuzganges. Manchmal gehe ich im Eilschritt durch den Gang und nehme die Bilder kaum wahr, manchmal bleibe ich vor dem einen oder andern Bild kurz stehen, um es zu betrachten und in mich aufzunehmen, manchmal ist es auch ein längeres Verweilen, das mich über das Betrachten zum Staunen und vom Staunen zum betrachtenden Beten führt. So wird mir dieser Zyklus nach und nach ganz vertraut, und ich entdecke immer wieder Neues auf diesen schwarzweiss Lithografien. Das letzte Bild, bevor ich hinter der Türe zum Pfortenbereich verschwinde, fasziniert mich immer wieder, es ist die Darstellung des auferstandenen Christus, betitelt mit «Auferstehung Jesu». Pieter van de Cuylen ist nicht der einzige Künstler, der den sonst üblichen vierzehn Stationen des Kreuzweges eine fünfzehnte hinzugefügt hat. Er folgt auch sonst nicht der «klassischen» Reihenfolge des Kreuzweges, wie wir sie in den Kirchen in künstlerischer Vielfalt treffen. Er nennt sie auch nicht «Kreuzweg-Stationen», sondern ganz einfach «Passion». Mittelpunkt aller Darstellungen im Passions-Zyklus ist die mit einem markanten Gesicht versehene Gestalt von Jesus Christus. Was wir auf dem Bild sehen: Die Gestalt Jesu ragt in einen hellen Kreis. Hände und Seite

sind von den Wundmalen gezeichnet. Im Vordergrund steht der Kelch. Ferner sehen wir die Umrisse von drei Tauben in der hellen Fläche, und zwei grosse Augen in der dunklen Fläche, gleichsam als Verstärkung der auffallend grossen Augen Jesu, und im Hintergrund ist das Kreuz angedeutet.

Dazu ein paar Überlegungen: Nicht Tod und Grab sind das Ende der Leidensgeschichte Jesu, sondern die eindeutige Botschaft: Jesus lebt, er ist auferstanden. Und das ist auch der Anfang der christlichen Verkündigung: Jesus lebt, er ist auferstanden! Diese grundlegende Glaubensbotschaft verkündet auch das Bild am Ende der Passion von Pieter van de Cuylen: Seht, es ist vollbracht (vgl. Joh 19, 30), seht, ich, der ich gelitten habe und am Kreuz gestorben bin, ich lebe und bin da! Damals, als die Jünger Jesu noch ganz benommen waren von den sich überstürzenden Ereignissen um Jesus, von der Gefangennahme, von der Verurteilung zum Kreuzestod, von den Misshandlungen, von der Kreuzigung, vom Tod und der Grablegung; damals, als sie doch wieder zusammengefunden hatten, um sich gegenseitig zu ermutigen und nach einer neuen Zukunft Ausschau zu halten; damals war Jesus plötzlich im Raum, den sie aus Furcht verschlossen hatten, «trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite» (Joh 20,19.20). Dieses Zeigen der Wunden in der rechten Seite und an den Händen als Beweis dafür, dass er es wirklich ist, der gekreuzigt und gestorben war, und dass er nun wirklich lebt, diesen Moment des Sichtbarmachens hält das Auferstehungs-



438' JTT

1960 JTT

bild eindrücklich fest. Bestärkt wird dieses Zeugnis seiner Identität durch das ausdrucksvolle Gesicht und die grossen Augen mit dem durchdringenden Blick und dem leicht geöffneten Mund, der die Botschaft verkündet, dass er den Tod überwunden hat, und der den Friedenswunsch für die Jünger hörbar in Worte fasst. Eben für diesen Frieden werden die Tauben (warum sind es wohl drei?) hier zum Symbol. Seither ist die Friedensbotschaft, die bei der Geburt Jesu Engel auf den Fluren Bethlehems verkündet haben und die auch Inhalt der Verkündigung Jesu ist, untrennbar mit der Botschaft der Auferstehung Jesu verbunden. Frieden wünscht der Herr bei seinen Begegnungen nach der Auferstehung; und er wünscht ihn auch der versammelten Jüngerschar, zu der beim zweiten Male auch Thomas gehört. Ihn fordert Jesus auf, seine Wunden in der Seite und in den Händen zu berühren, um sich zu vergewissern, dass es tatsächlich er ist, Jesus, der vor ihm steht. Und da spricht Thomas in wenigen Worten ein wunderbares Glaubensbekenntnis aus: «Mein Herr und mein Gott» (Joh 20,28). Der Friede ist eine der Früchte der Erlösung, die Jesus uns in der Hingabe seines Lebens schenkt. Dafür ist der mit dem Blut des Erlösers gefüllte Kelch, im Bild zu Füßen Jesu dargestellt, ein unübersehbares und ein unüberhörbar sprechendes Symbol. Die Gestalt des Auferstandenen ragt in den Lichtkreis hinein. Licht spielt in der Feier der Auferstehung in der Osternacht eine grosse und wichtige Rolle. Die Osterkerze wird am neu entfachten und gesegneten Feuer angezündet und in den dunkeln Kirchenraum getragen. Nach und nach

flammen mehr Kerzen auf, und so wird auch das Licht und dadurch die Helligkeit stärker. Mit dem Ruf «Lumen Christi – Christus das Licht!» werden wir an das Geschehen von Karfreitag bis Ostern erinnert. Jesus hat durch sein Leiden und Sterben und Auferstehen Licht in die Welt gebracht. Er selber ist Licht für diese Welt geworden. «Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt» (Joh 1,9), lesen wir im Prolog zum Johannesevangelium, und im Glaubensbekenntnis der heiligen Messe nennen wir Jesus Christus «Licht vom Licht». Jesus selbst sagt von sich: «Ich bin das Licht der Welt» (Joh 8,12). Er steht im Licht, er ist selbst Licht, und das Licht geht von ihm aus. Und so sagt er zu denen, die durch die Taufe zu ihm gehören: «Ihr seid das Licht der Welt» (Mt 5,14). Die Taufkerze, die während der Taufzeremonie an der brennenden Osterkerze angezündet wird, erinnert uns daran. Wie Jesus die Welt und den Menschen mit seinem Licht, d.h. mit seiner Botschaft von der Liebe, durchdringen möchte, so sollten wir Christen durch unser Tun und Lassen zum Licht werden für die Welt und für die Mitmenschen, um das Leben auf Erden hell zu machen.

Was das fünfzehnte Bild im Passions-Zyklus zum Ausdruck bringt, finden wir in einem Lied mit folgenden Worten formuliert: «Verklärt ist alles Leid der Welt, des Todes Dunkel ist erhellt. Der Herr erstand in Gottes Macht, hat neues Leben uns gebracht. Nun singt dem Herrn das neue Lied, in aller Welt ist Freud und Fried. Es freu sich, was sich freuen kann, denn Wunder hat der Herr getan» (KG 455, 2. 5.).

Kursangebote im Kurhaus Kreuz, Mariastein

- 17. bis 20. Mai:** Übersäuerung, Verschlackung, Gewichtsprobleme.
Referentin: Anna Maria Müller-Vanoni, Heilpraktikerin
- 18. bis 21. Juni:** Die geistlichen Heilmittel bei Hildegard von Bingen.
Exerzitienkurs mit Dr. theol. et med. Alfons Bergmüller

Weitere Informationen und Anmeldung (bis vier Wochen vor Kursbeginn) im Kurhaus Kreuz, 4115 Mariastein (Tel. 061/735 12 12, Fax 061/731 12 13)